

Tansania Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

12 / 2017 - Dezember

Zusammengefasste Meldungen aus: The Citizen, Daily/Sunday News (DN), The East African, The Guardian, Mwananchi, Nipashe, Raia Mwema, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thomson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 30.11.2017 (Mittelwert) für € 1,-- TZS 2.636 (www.oanda.com)

IN MEMORIAM EVA CASPARY.....2

AKTUELLES.....3

MAGUFULI-HALBZEIT.....3

DEMOKRATIE, GRUNDRECHTE, VERFASSUNGSREFORM: Simbabwe-Menetekel – Menschenrechte, Polizei-Übergriffe - Proteste – Enteignungen – Verfassungsreform nicht eilig.....4/5

WIRTSCHAFT UND STAATSHAUSHALT: Wirtschaftsbarometer - Haushaltsprobleme.....6

LOLIONDO-KONFLIKT.....6

THEMA: ENERGIETRÄGER: ERDGAS – ERDÖL – KOHLE - URAN.....7

ERWARTUNGEN GEDÄMPFT: Geologische Daten – Beteiligte Unternehmen - Erwartungen – Staatsbeteiligung, Steuern.....7/8

ENERGIEPOLITIK, PLANUNGEN: Energiepolitik - Planungen.....8/9

ERDGAS: Anwendungsbereiche – Verflüssigung - Gasversorgung.....9/10

ERDÖL: Vorkommen - Pipelines.....10/11

KOHLE, URAN: Kohle - Uran.....11

UMWELTSCHUTZ, ERNEUERBARE ENERGIETRÄGER: Umwelt: Gefährdung und Schutzmaßnahmen – Nachhaltige Energieträger.....12/13

Kommende Themen: Frauen und Männer – Junge Menschen

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: www.mission-einewelt.de

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

IN MEMORIAM EVA CASPARY

Liebe Leserinnen und Leser der Tansania Information,



Am 18. November 2017 ist Eva Caspary im Alter von 83 Jahren verstorben. Sie hat über sechs Jahrzehnte hinweg die Partnerschaft mit Tansania und seiner Evangelisch-Lutherischen Kirche beharrlich, engagiert und kreativ mit Leben erfüllt.

"Ohne Eva Caspary wäre die Partnerschaftsarbeit mit Tansania nicht da, wo sie heute ist. Sie war und ist eine große Inspiration für unsere Arbeit", (Dr. Gabriele Hoerschelmann, Direktorin von Mission EineWelt). Der Leitende Bischof der ELCT schreibt: „Wir danken Gott für Leben und Dienst von Mama Eva Caspary. Viele bei uns in Tansania werden ihre hingebungsvolle Liebe für den Herrn und seine Mission im Gedächtnis behalten.“

Vor 59 Jahren reiste Eva Caspary, ausgesandt vom Leipziger Missionswerk, zusammen mit ihrem Mann, Pfarrer Dietrich Caspary, zum ersten Mal in das damalige Tanganyika. Das Ehepaar arbeitete im Distrikt Karatu in der heutigen Evangelisch-Lutherischen Norddiözese und am Theologischen Seminar Makumira, heute Tumaini University Makumira.

Nach der Rückkehr nach Deutschland 1971 und Gemeindedienst in Kreuzwertheim zog Familie Caspary nach Neuendettelsau, wo Pfarrer Caspary bis zu seinem Tod als Dozent am Missions- und Diasporaseminar lehrte.

Eva Caspary setzte hier ihr Engagement für die Partnerschaft mit Tansania fort. Sie arbeitete bis 1997 bei Vorbereitungsseminaren für Übersee-Mitarbeitende mit, gab Kiswahili-Einführungskurse und betreute als Hausmutter des Gästehauses unzählige Besucher/innen aus der weltweiten Kirche - auch ehrenamtlich - während ihres Ruhestandes. Viele Jahre war sie in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und der Telefonseelsorge tätig.

Ihr Einsatz wirkte über kirchliche Kreise hinaus. Im November 2011 wurde ihr für ihr langjähriges Engagement im Dienste der Partnerschaft mit Tansania der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Sie, liebe Leserinnen und Leser der Tansania Information, werden Eva Caspary als kompetente und gewissenhafte Redakteurin dieses Informationsdienstes in Erinnerung behalten. Sie hat diese Aufgabe 1979 übernommen und fortgeführt bis sie sie nach 34 Jahren Ende 2013 krankheitsbedingt weitergeben musste. Bevor die tansanischen Quellen über Internet erreichbar waren, erforderte die Beschaffung der Zeitungen viel Findigkeit und logistischen Aufwand. Den leistete Eva und hielt ihre Leserinnen und Leser zuverlässig auf dem Laufenden. Die Leserschaft der Tansania Information geht inzwischen über den kirchlichen Interessentenkreis hinaus.

Mission EineWelt – und wir im Referat Afrika - werden Eva Caspary in dankbarer Erinnerung behalten.

Reinhard Hansen, Claus Heim, Sigrid Kinkelin, Marina Ostertag, Hans Köbler, Michael Seitz

Die Familie Eva Casparys teilt mit: „Eva würde sich über eine Spende für die Arbeit von Mission EineWelt freuen“. Wer auf diese Weise die langjährige Redakteurin unseres Informationsdienstes ehren möchte, kann eine Spende an diese Adresse überweisen:

Mission – EineWelt; IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11;
Vermerk „Tansania Information – In memoriam Eva Caspary“

MAGUFULI-HALBZEIT

Der Regierungssprecher zog nach zwei Jahren Präsidentschaft von Dr. J.P. Magufuli („JPM“) eine positive Bilanz. Wichtige Erfolge seien:

- Bessere Disziplin und Verantwortungsbewusstsein im öffentlichen Dienst
- Disziplinierte Verwendung öffentlicher Gelder. Bekanntestes Beispiel: Auslandsreisen von Staatsdienern kosteten nur noch 7% der von der vorhergehenden Regierung aufgewandten Mittel. Dies habe bisher TZS 400 Mrd. eingespart.
- Bekämpfung der Korruption auf allen Ebenen; Sondergericht für schwere Korruption eingesetzt; auch CCM-Parteigenossen waren nicht mehr tabu.
- Verbesserte Vertragsbedingungen mit internationalen Konzernen, dadurch Mehreinnahmen, vor allem bei Gold und Tansanit
- Bessere Steuerdisziplin: die Einnahmen stiegen von TZS 10 Bill. 2015 auf 14 Bill. 2017.
- Aufdeckung von Phantom-Mitarbeitern und Inhabern gefälschter Zeugnisse ersparte TZS 380 Mrd.; daher sollen im öffentlichen Dienst etwa 35.000 neue Kräfte eingestellt werden
- Kostenfreie Schulbildung bis Sekundarschule
- Studienkredite verzehnfacht auf TZS 427 Mrd.
- Große Wasserversorgungsprojekte in Arusha und am Victoriasee
- Neue Industriebetriebe entstanden, wenn auch nicht im erwarteten Umfang
- Etwas stabilere Elektrizitätsversorgung
- Neue Flugzeuge für Air Tanzania
- Umzug aller Ministerien und Behörden nach Dodoma (soll bis Ende 2019 abgeschlossen sein)

Es gelang JPM in kurzer Zeit, sich im In- und Ausland als Symbolfigur für Furchtlosigkeit, Entschlossenheit, Effizienz und Integrität zu etablieren. Mit spontanen Äußerungen und symbolträchtigen Entscheidungen (wie sofortige Entlassung unfähiger Beamter) präsentierte Magufuli eine Regierung durch starke Gesten, geleitet von strikten moralischen Prinzipien. Seine Auseinandersetzung mit dem Acacia-Konzern stilisierte er erfolgreich als „Wirtschaftskrieg“ nach dem Muster David gegen Goliath.

Kritiker merkten jedoch an, der fünfte Präsident habe mit seiner Politik der starken Hand nicht nur der Korruption, sondern auch der Demokratie den Krieg erklärt:

- Die Versammlungsfreiheit wurde eingeschränkt, allerdings nicht für die regierende CCM
- Oppositionsabgeordnete und Kritiker wurden wiederholt belästigt und vorübergehend festgenommen
- Der Parlamentspräsident winkt dank seiner starken Stellung alle Regierungsvorhaben durch
- Die Spaltung der oppositionellen CUF wurde von der staatlichen Zulassungsstelle für Parteien gefördert
- Presse und Medien wurden eingeschüchtert
- Neue Gesetze engten die Meinungsfreiheit ein und ermöglichen dank dehnbarer Formulierungen ganz legal repressive Maßnahmen
- Online-Kritiker wurden angeklagt

Die autoritären Maßnahmen sollen einerseits ein besseres Ergebnis für die CCM bei der nächsten Wahl sichern, andererseits parteiinterne Gegner davon abhalten, sich der Opposition anzuschließen. Bisher gelang es JPM weitgehend, seine anfängliche Popularität zu erhalten. Es ist noch offen, wie lange die Bevölkerung bereit ist, wirtschaftliche Durststrecken mitzugehen. Unbekannt ist ebenfalls, wie internationale Konzerne mittelfristig auf die Vertragsbrüche der Regierung reagieren werden.

Magufulis hemdsärmeliger Stil schafft ihm auch viele Gegner und erhöht das Risiko unsachgemäßer Entscheidungen. So erklärte er bei einem Besuch der seit langem defizitären Textilfabrik Mwatex in Mwanza, jeder Regionschef, der bei einem Besuch seiner Region keine neuen Fabriken vorweisen könne, werde entlassen. Mit ähnlichen Rezepten ist schon die Nyerere-Regierung gescheitert. Vertreter der Privatwirtschaft beklagen daher regelmäßig, die Regierung wolle keine echte Zusammenarbeit und sehe das Heil in der Rückkehr zu Staatsbetrieben. Im Parlament wurde diskutiert, ob Magufuli seine Heimatregion Mwanza bei Investitionen und Postenvergabe bevorzugt.

Der Antikorruptionsfeldzug JPMs sei, so ein Analytiker des Citizen, entscheidend für jeden wirtschaftlichen Fortschritt. Er sei jedoch instabil, weil er nicht auf starken und unabhängigen Institutionen beruhe, sondern auf dem Willen eines Präsidenten mit begrenzter Amtsperiode.

Wenn die Seilschaften innerhalb der CCM wieder erstarkten, kämen auch die großen Skandale zurück. Problematisch sei auch, dass breite Wählerschichten nicht etwa die Korruption und ihre lähmenden Auswirkungen hassten, sondern die beneideten, die sich erfolgreich bereichern konnten. Hier sei viel Aufklärung erforderlich.

African Arguments 11.11.17; Citizen 05.,10.,12.11.17; East African 08.10.17; Guardian 06.11.17; Mwanahalisi 31.10.17

DEMOKRATIE, GRUNDRECHTE, VERFASSUNGSREFORM

Simbabwe-Menetekel

Die tansanischen Kommentare zum erzwungenen Ende der Präsidentschaft R. Mugabes in Simbabwe sind sich darin einig, dass er sein Ansehen als Unabhängigkeitskämpfer und erster Präsident durch Missachtung von Verfassung und Menschenrechten verspielt hat. Mugabe hatte in 37-jähriger Herrschaft sein Land ruiniert. Die Kommentatoren zitieren Mugabes schmachvollen Niedergang als Beispiel dafür, wie wichtig die Achtung von Grundrechten und verfassungsmäßigen Beschränkungen sei. Dies sollten vor allem afrikanische Staatsführer beachten. Als einziger afrikanischer Präsident hatte I. Khama (Botswana) Mugabe öffentlich daran erinnert, dass sie Präsidenten und nicht Monarchen seien.

Citizen 19.11.17; DN 16.11.17; East African 21.11.17

Menschenrechte, Polizei-Übergriffe

Die staatliche „Kommission für Menschenrechte und verantwortliche Staatsführung“ (CHRGG) lud zivilgesellschaftliche Organisationen (CSO) zu einer Konsultation ein. Dabei wurden die Empfehlungen der UN-Staaten an Tansania (Universal Periodic Review) diskutiert und am Entwurf des Aktionsplans für Menschenrechte (National Human Rights Action Plan) gearbeitet. Dabei wurde die wichtige Rolle der CSO für eine wirksame Kontrolle der Staatsorgane und die Umsetzung der Menschenrechte betont.

Die Wissenschaftskommission verbot die Veröffentlichung eines Berichts von Human Rights Watch über Be- und Misshandlung tansanischer Dienstmädchen in den Vereinigten Emiraten und Oman. Die Verfasser des Reports, die sich bereits mit Außen- und Arbeitsministerium abgestimmt hatten, hätten keine tansanische Arbeitserlaubnis und dürften daher nichts veröffentlichen. Der Bericht verzeichnete neben durchaus korrekter Behandlung viele Missstände wie einbehaltene Reisepässe, 20-Stunden-Arbeitstage, vorenthaltene Löhne und sexuelle Ausbeutung.

Der „Weltindex für innere Sicherheit und Polizei 2016“ platziert Tansania auf Rang 110 unter 127 Ländern (Uganda 124, Kenia 125; bestes Land in Afrika: Botswana Rang 47). Der Index misst Rechtstreue, Kompetenz und Erfolg der Polizeikräfte.

Die Menschenrechtskommission CHRGG ordnete an, dass die Polizeibeamten Schadensersatz leisten müssen, die 2015 bei einer Firmen-Durchsuchung Eigentum entwendet und Bestechungsgeld gefordert hatten. Der Innenminister entschuldigte sich im Parlament, weil Polizisten in Dar-Es-Salaam demonstrierende Behinderte mit exzessiver Gewalt misshandelt hatten.

Die Polizei nahm dem ACT-Wazalendo-Vorsitzenden Z. Kabwe sein Mobiltelefon weg, um es auf verbotene Inhalte zu durchsuchen. Auch das Parteibüro der ACT (Action for Change and Transparency - Patrioten) wurde durchsucht und Datenträger beschlagnahmt. Kabwe werden aufwieglerische Reden und Verstöße gegen die Gesetze zu Statistik und Internetverbrechen vorgeworfen. Er hatte Zweifel an Statistiken der Nationalbank zur wirtschaftlichen Lage geäußert. Ferner behauptete Kabwe, die Regierung habe Gelder aus Konten von Staatsunternehmen entnommen, um Finanz-Engpässe zu überbrücken.

Citizen 07.,15.,17.,18.11.17; Guardian 01.,14.,19.11.17; Mwanahalisi 30.10.17; www.wispindex.org

Proteste

Zitto Kabwe (ACT-Wazalendo) betonte, es könne Tansania schaden, aus der „Open Govern-

ment Partnership“ auszutreten [vgl. TI Okt. 17, S.4]. Die Länder, die sich aus der OGP zurückgezogen hätten, würden allgemein als „Westentaschen-Diktaturen“ betrachtet. Der Austritt werde es nicht erleichtern, das in Kanada gepfändete tansanische Flugzeug loszueisen.

Auch die Zivilorganisation „Twaweza“ bedauerte, dass der Regierungsstil Dr. Magufulis im Widerspruch zu den OGP-Prinzipien Transparenz, Verantwortlichkeit und Teilhabe stünden. Das Land beraube sich damit selbst wertvoller Ressourcen wie öffentlicher Rückkoppelung, konstruktiver Kritik, bürgerlichen Engagements und innovativer Vielfalt.

Der Minister für Gute Staatsführung (sic!) warnte Bürgermeister und Stadtrat von Kigoma (das ist auch der Wahlkreis von Z. Kabwe) davor, seine Mitgliedschaft in der OGP weiterzuführen. Der OGP-Lenkungsausschuss in Washington hatte Kigoma weitere Zusammenarbeit zugesagt; die Stadt sei eigenständiges OGP-Mitglied. Der Minister drohte Strafmaßnahmen bis zur Absetzung des gesamten Stadtrats an. Tansania war 2011 als zweites afrikanisches Land der Open Government Partnership beigetreten, die etwa 70 Staaten umfasst.

Ein CCM-Abgeordneter beklagte, dass manche Parlamentsmitglieder die Regierung nicht mehr offen zu kritisieren wagten, weil sie befürchteten, von CCM-Parteiführung gemäßregelt zu werden. Dadurch könnten sie ihre Kontroll-Aufgabe nicht mehr erfüllen.

Das Tanzania Constitutional Forum klagt beim Verfassungsgericht gegen das polizeiliche Verbot landesweiter Demonstrationen für eine Wiederaufnahme des Verfassungsprozesses. Die Veranstalter hatten vor, friedlich zu demonstrieren und dabei auch Magufulis Kampf gegen Korruption und Ausbeutung durch internationale Konzerne zu unterstützen. Die Argumente der Polizei seien fadenscheinig. Das Gericht müsse das verfassungsmäßige Demonstrationsrecht feststellen und verteidigen.

Der Tansanische Medienrat (MCT) will Übergriffe gegen Medien und Journalisten vor Gericht bringen. In den letzten sechs Monaten habe die Regierung sechs Zeitungen verboten. Mehrfach hätten Polizei, Distrikts- und Regionalchefs Journalisten bedroht oder angegriffen. Kameras seien widerrechtlich konfisziert worden.

Bei einem Gespräch der Mwalimu Nyerere-Stiftung forderte der frühere Premierminister und Vorsitzende der Verfassungskommission J. Warioba Regierung und Opposition auf, dem Beispiel religiöser Leitungspersonen zu folgen. Meinungsverschiedenheiten sollten in einem fairen Dialog ausgetragen werden, nicht in einer Atmosphäre von Hass und Verachtung.

Citizen 01.,02.,28.10.; 04.,06.,13.11.17; Guardian 05.11.17

Enteignungen

Die Menschenrechtskommission CHRGG forderte die Regierung auf, 72 Hauseigentümer zu entschädigen, deren Bauten in Buguruni, Dar-Es-Salaam von der Bahngesellschaft Reli Holding mit Billigung der Regierung rechtswidrig eingeebnet worden waren. Die Bauten standen nicht innerhalb des vorgeschriebenen 15-m-Abstands von den Schienen; die Bahngesellschaft hatte die Abstandszone nachträglich auf 30 m ausgeweitet. Die Regierung, insbesondere die Polizei, müsse Verfassung und Gesetze beachten.

Citizen 07.11.17; Guardian 09.11.7

Verfassungsreform nicht eilig

Premier K. Majaliwa erklärte, die von der Opposition und zivilen Organisationen geforderte Verfassungsreform sei keine Priorität der Fünften Regierung. Wenn die Hauptziele - eine stabile Industriegesellschaft und ausreichende soziale Dienste - erreicht seien, könne man das kostspielige Verfassungsprojekt wieder in Angriff nehmen.

Reform-Befürworter wie „Tanzania Constitution Forum“, „Tanzania Human Rights Defenders Coalition“ und „Twaweza“ meinen, eine moderne Verfassung sei dringlicher als neue Flugzeuge und überhaupt die wichtigste Grundlage für alle Entwicklungsvorhaben. Sie werde auch im CCM-Parteiprogramm versprochen; jedoch verspreche sich die CCM Vorteile von der aktuellen Verfassung, die der Regierung, besonders dem Präsidenten, extreme Vollmachten einräumt. Demgegenüber meinen die Befürworter einer neuen Konstitution, Magufulis Reformziele könnten nur mit einer Verfassung erreicht werden, die mehr Transparenz und demokratische Kontrolle erzwingt.

Citizen 09.,15.11.17; DN 09.11.17

WIRTSCHAFT UND STAATSHAUSHALT

Wirtschaftsbarometer

Laut Weltbank wird Tansania sein Wachstumsziel (7.1% in 2017) zwar nicht erreichen, ist aber mit 6,6% das erfolgreichste Land Ostafrikas und steht an dritter Stelle in Afrika nach Elfenbeinküste und Äthiopien. Auch die Zahlungsbilanz habe sich verbessert, weil die Importe, vor allem die von Treibstoffen zurückgingen. Als gegenwärtig wichtigste Probleme nannte die Weltbank:

- Die angekündigten Entwicklungsinvestitionen werden aus Geldmangel zu einem großen Teil nicht umgesetzt; viele Projekte bleiben auf halbem Weg stecken.
- Wenig ermutigende Bedingungen für Privatfirmen, was Investitionen verzögert
- Extrem niedrige Kreditvergabe an Privatfirmen

Die Bank schlägt als vordringliche Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft vor:

- Begleichen der riesigen Staatsschulden bei Privatfirmen (etwa 6% des BIP)
- Pünktliche Mehrwertsteuer-Rückerstattung an Unternehmen, um deren Liquidität zu stärken
- Maßnahmen gegen die stark zunehmende Zahl fauler Kredite
- Verstärkte Suche nach weichen Krediten

Der ACT-Wazalendo-Vorsitzende Z. Kabwe hält die Zahlen der Nationalbank (BoT) zum Wirtschaftswachstum für frisiert; die zurückgehenden Steuereinnahmen wiesen vielmehr auf einen Schrumpfungsprozess hin.

Citizen 29.10.; 07.11.17; DN 07.11.17

Haushaltsprobleme

Finanzminister P. Mpango musste im Parlament eingestehen, dass die Staatseinnahmen im Finanzjahr 2016/17 statt der budgetierten TZS 29,5 Bill. nur 23,6 Bill. betragen. Das Steueraufkommen blieb um 9,8%, von ausländischen Gebern erwartete Zuschüsse um 32,5% hinter den Planungen zurück. In- und ausländische Kredite waren nicht fristgerecht verfügbar. Daher konnten Entwicklungsprojekte nur zu 55% finanziert werden. Ferner resultierte aus der hohen staatlichen Kreditaufnahme auf dem Inlandsmarkt eine Geldknappheit, die die Kapitalkosten verteuerte und damit die Geschäftstätigkeit beeinträchtigte. Im Finanzjahr 2018/19 will der Finanzminister TZS 32,5 Bill. einnehmen und ausgeben, ein Plus von 3 Bill.; davon sollen TZS 22 Bill. durch Steuern und Abgaben hereinkommen. Dieses Ziel muss als sehr ambitioniert betrachtet werden.

Citizen 09., 17.11.17; DN 10.11.17; Mwananchi 07.11.17

LOLIONDO-KONFLIKT

Der Konflikt zwischen Maasai-Viehhaltern einerseits und Rangers der Nationalparks Serengeti und Ngorongoro sowie Polizeikräften andererseits verschärfte sich seit August immer weiter. Wegen einer Dürre im Ngorongoro-Distrikt wurden größere Herden im Serengeti-Park geweidet, hinzu kamen Tausende von Rindern aus dem benachbarten Kenia. Die Parkverwaltung sieht dadurch die Ernährung und Wanderung der großen Wildbestände gefährdet.

Die schwersten Auseinandersetzungen gab es im Loliondo-Wildschutzgebiet. Hintergrund ist ein seit 26 Jahren schwelender Konflikt zwischen der Maasai-Bevölkerung und mehreren Jagd-Unternehmen, deren größte die Ortello Business Corporation (OBC) im Besitz der Emire der Vereinigten Arabischen Emirate ist. Die OBC sicherte sich unter dubiosen Umständen ein 4000 km² großes Gebiet und hielt es mit Hilfe bestochener Wildhüter von Viehherden frei. Verschärft wurde der Konflikt dadurch, dass die Regierung die Grenzen zwischen den Regionen Arusha und Mara ohne Beteiligung der Bevölkerung neu festlegte, wodurch bisheriges Weidegebiet von Maasai-Dörfern zum Wildschutzgebiet wurde (etwa 1.500 km²). Die Wa-masai wollen aber nur die 1950 festgelegten National- und Wildpark-Grenzen anerkennen. Weil Bevölkerung und Viehherden stark angewachsen sind, verschärfen sich die Spannungen zwischen Hirten, Jägern und Wildhütern.

Bei den rabiaten Angriffen von Wildschützern und Polizei auf 14 Maasai-Siedlungen wur-

den Frauen vergewaltigt, Häuser angezündet und Vieh in großen Mengen konfisziert. Damit sollte wohl eine Pufferzone zwischen Wohn- und Schutzgebieten geschaffen werden.

Lösungsversuche: Der Premierminister lässt die anerkannten Dorfgebiete neu vermessen und demarkieren. Der Minister für Naturschätze Dr. Kigwangalla stoppte die Vertreibungsaktionen und ließ beschlagnahmtes Vieh zurückerstatten. Er entließ den nationalen Direktor für Wildschutz, der verdächtigt wird, sich in den Dienst der OBC gestellt und damit viele Konflikte verursacht zu haben. Die OBC erhält keine neue Jagdlizenz, weil sie die bisherige durch Bestechung bekommen hatte und hinter den Misshandlungen der Bevölkerung stand. Sprecher der Loliondo-Bevölkerung sagten zu, Schutzgebiete nicht mehr zu beweiden und Zuwiderhandelnde selbst anzuzeigen.

Citizen 13.11.17; DN 28.10.; 06.,07.11.17;
Guardian 17.11.17; Mwanahalisi 10.,12.,15.11.17

THEMA: ENERGIETRÄGER: ERDGAS – ERDÖL – KOHLE - URAN

ERWARTUNGEN GEDÄMPFT

Geologische Daten

Kohlenwasserstoffhaltige Energieträger wie Kohle, Öl und Gas bildeten sich auf tansanischem Land- und Seegebiet seit etwa 260 Mill. Jahren in großen Flusstälern, Senken und Grabenbrüchen (Rift Valley). Sie werden mit hohem Aufwand aus der Luft (Gravitationsradiometrie), durch seismische Explosionen und Probebohrungen exploriert. Erdgas findet sich vor allem in 2000 bis 3000 m Tiefe an der Küste des Indischen Ozeans. Erdöl und Erdgas in der Morogoro-Region und im Tanganyikasee in 1.500 m Tiefe. Die nachgewiesenen Erdgasvorräte Tansanias liegen bei 1,6 Bill. m³, davon 1,3 Bill. unter dem Meeresboden. Seit Längerem wird in Songo-Songo in der Lindi-Region, seit zwei Jahren in Mnazi Bay, Mtwara Erdgas gefördert und größtenteils zur Stromerzeugung verwendet. Die jährliche Erdgasförderung liegt jetzt bei 1,5 Mrd. m³. Bisher wurde etwa die Hälfte des tansanischen Staatsgebiets auf Kohlenwasserstoff-Lagerstätten untersucht.

Im Umfeld der Inseln Sansibar und Pemba rechnet man ebenfalls mit Öl- oder Gasvorräten. Eine Firma aus den Vereinigten Arabischen Emiraten erkundet ihren Umfang. Die sansibarische Regulierungsbehörde für Petroleumprodukte rechnet damit, dass in frühestens acht Jahren Öl bzw. Gas gewonnen werden kann. Die sansibarische Regierung entwickelt unabhängig von der Unionsregierung ein gesetzliches Rahmenwerk für die Petro-Industrie. Ungeklärt ist, ob die Koralleninsel Fungu Kizimkazi mit ihren Lagerstätten zum Festland oder zu Sansibar gehört. Sie liegt etwa auf halbem Weg zwischen beiden. - Auch in den Nachbarländern Kenia und Uganda wurden bedeutende Ölreserven festgestellt.

Citizen 27.07.; 20.11.17; DN 15.09.13; 17.06.16; 10.05.; 28.10.17; East African 28.09. 17; Guardian 13.10.13; 17.07.14; 06.,31.08.16; 09.02.17

Beteiligte Unternehmen

Seit mehr als 10 Jahren gewinnt Pan African Energy TZ Ltd. Erdgas auf der kleinen Insel Songo Songo, das zur Stromerzeugung verwendet wurde. Die Swala Oil and Gas Tanzania Ltd. gehört zu 35% tansanischen Investoren, zu 65% der australischen Swala Energy; seit 2011 hat sie Explorationslizenzen in Kilosa-Kilombero, Morogoro-Region (18.000 km²) und Pangani, Tanga-Region (17.000 km²). Blocklizenzen für Erdgas im Indischen Ozean haben Royal Dutch Shell, Exxon Mobil, Ophir Energy, Statoil (Norwegen) und die tansanische Staatsfirma TPDC (Tanzania Petroleum Development Corporation). Eine Firmengruppe aus Dubai sicherte sich eine Erdgas-Lagerstätte (Gas im Wert von \$ 8 Mrd.) im Ruvu-Becken. Die genannten Firmen haben bisher etwa \$ 5 Mrd. in die Exploration investiert. Bis zu \$ 60 Mrd. sind für die Tiefsee-Gasgewinnung und den Exporthafen für Flüssiggas erforderlich. Das entspricht dem 5-fachen der bisherigen Auslandsinvestitionen in Tansania.

Citizen 09.02.17; Business Times 23.04.16; DN 15.09.; 17.10.; 27.11.13; Guardian 01.02.; 29.03.; 04.02.; 23.11.16

Erwartungen

Die riesigen Lagerstätten von Kohlenwasserstoffen weckten hohe Erwartungen. 2014 zeigten sich ägyptische Unternehmen und die russische Gazprom an Investitionen in den tansanischen Energiesektor interessiert, engagierten sich jedoch bisher nicht.

Schon 2016 sollte ursprünglich mit dem Bau einer Erdgas-Verflüssigungsanlage für den Export nach Asien in Mtwara begonnen werden. 2017 schloss die Regierung einen Vorvertrag mit einem Konsortium (Exxon, Ophir, Shell, Statoil und TPDC) mit dem Ziel ein Export-Terminal für \$ 30 Mrd. in Lindi zu errichten. Eine rasche Realisierung erscheint jedoch angesichts schwacher Weltmarktpreise und Magufulis robusten Umgangs mit Investoren nicht wahrscheinlich. Tansania erwartete sich vom Flüssiggas-Export jährliche Einnahmen von \$ 5 Mrd., neben günstiger Primärenergie für Strom-, Zement- und Kunstdünger-Produktion. Experten schätzen aber, dass der Staat in absehbarer Zeit allenfalls \$ 2,3 Mrd. jährlich erzielen kann, was 1,2% des BIP oder \$ 20 je Einwohner entspricht.

Inzwischen erwies sich die Erschließung und vor allem die heimische Nutzung der neu entdeckten Energiequellen als sehr viel langwieriger und teurer als zunächst erwartet. So sollten schon 2015 vier neue Gaskraftwerke in Kinyerezi bei Dar-Es-Salaam 1.300 MW zur landesweiten Stromversorgung beitragen (diese liegt z. Zt. bei 1.750 MW). Bisher existieren dort jedoch erst zwei Kraftwerke mit 400 MW installierter Leistung. Die Kapazität der 2017 fertig gestellten 532-km-Erdgasleitung von Mnazi Bay, Mtwara nach Dar-Es-Salaam wird daher nur zu 6% genutzt, was die Abzahlung des \$ 1,3 Mrd.-Kredits an China in Frage stellt.

Citizen 23.04.; 02.06.17; DN 21.,27.11.13; 03.,05.,23.02.14; 19.04.17; Guardian 08.06.15

Staatsbeteiligung, Steuern

Investoren müssen von vornherein Zahlungen leisten, was für einheimische Firmen eine Hürde bedeutet: \$ 750.000 für die Versteigerungsunterlagen für eine Blocklizenz; \$ 2,5 Mill. pro Vertragsabschluss; \$ 5 Mill. bei Produktionsbeginn; Tantiemen von 7,5% für Tiefsee- und 12,5% für landseitige Quellen, plus 30% Körperschaftssteuer. Die Staatsfirma Tanzania Petroleum Development Corporation ist an allen Unternehmen in unterschiedlicher Höhe, mindestens jedoch zu 25%, beteiligt. Die sog. Production Sharing Agreements (PSA) mit 18 ausländischen Investoren wurden mehrfach geändert und sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Umstritten ist vor allem, wie der erhoffte Reingewinn zwischen Staat und Investoren aufgeteilt werden soll. Experten rechnen mit Investitionskosten von etwa \$ 25 Mrd. für die Ausbeutung der bisher bekannten Lagerstätten.

Die Landkreise Kilwa (Lindi-Region) und Mtwara-Land nehmen jährlich etwa je TZS 50 Mill. aus der 0,3%-Abgabe der lokalen Gasproduzenten ein. Sie argwöhnen jedoch, dass ihnen wesentlich mehr zusteht.

Citizen 02.06.17; East African Business Week 26.07.15; Guardian 18.03.13; 17.07.14; 06.08.16

ENERGIEPOLITIK, PLANUNGEN

Energiepolitik

Die Parlamentsmehrheit revidierte ein erst im Juli beschlossenes Gesetz, demzufolge Erdöl- und Erdgas-Verträge vom Parlament bestätigt werden mussten. Die Opposition protestierte gegen diese Selbstentmachtung der Nationalversammlung. Demgegenüber setzte der Parlamentspräsident eine Fachkommission ein, die alle PSA zur Erdgas-Gewinnung untersuchen und Verbesserungen vorschlagen soll.

Zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter auch Kirchen und das interreligiöse Lenkungscommittee, merkten an, dass Kriterien und Verträge zu Bodenschätzen und Energieträgern immer noch zu undurchsichtig seien. Bürger und NRO müssten mitreden dürfen, um die Interessen aller Bürger zu wahren. Die Anwälte-Vereinigung Tanganyika Law Society (TLS) drängte darauf, die bestehenden Gesetze zur Verwertung von Energieträgern zu vereinheitlichen, bevor langfristige Verträge mit Investoren abgeschlossen würden. Die TLS legte entsprechende Änderungsvorschläge vor.

Nachdem auf und um Sansibar / Pemba Anzeichen für Öl- und Gasreserven gefunden wurden, beteuerte die sansibarische Regierung, sie werde aus den Fehlern anderer Länder wie Nigeria lernen. Gewinne aus Energieträgern würden nicht Individuen, sondern ausschließlich der Gesamtgesellschaft zugutekommen.

Das Natural Resource Governance Institute wies auf die Risiken rohstoffreicher Staaten hin: ihre Volkswirtschaften entwickelten sich weniger dynamisch als die rohstoffarmer Länder („Resource Curse“). Wichtig sei eine planvolle und transparente Erschließung der Energievorräte.

Ähnlich äußerte sich REPOA (www.repoa.or.tz, unabhängige Entwicklungsforschung): es sei entscheidend, dass rechtzeitig einheimische Experten in allen einschlägigen Fachbereichen ausgebildet würden und lokale Firmen und Geschäfte am Energieboom mitverdienen könnten. Dies würde derzeit erschwert durch eine Vielzahl von Ministerien, Agenturen und Gesellschaften, die sich mit überlappenden Kompetenzen auf dem Energiesektor betätigten. Nur, wenn hier Kompetenzen und Kräfte gestrafft und gebündelt würden, könnte das Land von den neuen Gesetzen profitieren, die ihm mehr Einnahmen aus den Öl- und Gasquellen sichern sollen. Auch ausländische Investoren beklagen hohen Zeitaufwand wegen der unübersichtlichen Bürokratie.

Der scheidende chinesische Botschafter empfahl Tansania, eine kapitalstarke staatliche Firma zur Öl- und Gasgewinnung zu gründen, die mit den internationalen Konzernen konkurrieren könne.

Die Regierung entsandte ein Expertenteam aus dem Gas-Sektor nach Trinidad und Tobago (T&T), um sich über dessen Erfahrungen mit Gewinnung, Verteilung, Verflüssigung und Besteuerung von Erdgas zu informieren. Diese Informationen sollen bei den komplizierten Verhandlungen mit den internationalen Gesellschaften helfen. T&T ist einer der größten Flüssiggasexporteure.

Citizen 07.03.15; 13.09.17; DN 04.,25.10.; 05.11.17;
Guardian 07.06; 06.08.16; 02.07.; 18.11.17

Planungen

Mit Hilfe japanischer Fachleute wurde ein 30-Jahre-Rahmenplan für eine gasgestützte Wirtschaft erstellt. Der Plan soll zielführende Investitionen in Infrastruktur und Ausbildung von Fachpersonal ermöglichen.

Die Universitäten Dodoma und Dar-Es-Salaam wollen Fachkräfte für den Öl- und Gas-Sektor ausbilden, haben aber noch nicht genügend spezialisierte Lehrkräfte. Etwa 80 Tansanier/innen verfolgen in China weiterführende Studien, um sich für eine Tätigkeit auf dem Öl- und Gas-Sektor zu qualifizieren. Weitere Stipendien in diesem Bereich stellen Norwegen und England zur Verfügung.

Die zunächst vorgesehene Verlängerung der Erdgas-Pipeline Mtwara-Dar-Es-Salaam nach Kenia könnte diese besser auslasten, wurde aber noch nicht konkret geplant.

Citizen 22.08.17; DN 08.01.16; 02.06.17

ERDGAS

Anwendungsbereiche

Durch das heimische Erdgas spart Tansania jährlich etwa \$ 1 Mrd. für Schweröl und Kerosin ein. Etwa die Hälfte des Erdgases wird derzeit verstromt, der Rest wird für industrielle Prozesswärme und etwa 70 Haushalte in Mikocheni, DSM verwendet. 41 Industriebetriebe in DSM nutzen Erdgas, darunter eine chinesische Ziegelfabrik, weitere 40 sollen in naher Zukunft Anschlüsse erhalten und damit ihre Energie-Kosten deutlich senken. Eine Großabnehmerin ist die Dangote-Zementfabrik in Mtwara. Eine in der benachbarten Lindi-Region vorgesehene Fabrik für Ammoniak-Dünger auf Erdgasbasis mit 5.000 Arbeitsplätzen kam bisher nicht über das Vorplanungsstadium hinaus. Auch 2016 angekündigte Pläne, 30.000 Haushalte und 15 Tankstellen in Dar-Es-Salaam mit Erdgas zu versorgen, haben sich noch nicht realisiert.

Verflüssigung

Die Regierung möchte, dass nach mosambikanischem Muster alle an der Erdgassuche im Indischen Ozean beteiligten Firmen gemeinsam eine Verflüssigungs- und Exportanlage für Erdgas bauen und betreiben. Da die einzelnen Firmen unterschiedliche Vertragsbedingungen haben und die Preisentwicklung nicht absehbar ist, muss man mit langwierigen Verhandlungen rechnen.

Im Juli 2017 schlossen Exxon Mobil, Ophir Energy, Pavilion Singapore, Royal Dutch Shell, Statoil und das Staatsunternehmen TPDC einen Rahmenvertrag über den Bau einer Flüssiggas-Fabrik in Likong'oo, Lindi-Region ab. Das 2.000 ha große Betriebsgelände gehört der TPDC. Statoil-Sprecher äußerten sich besorgt und frustriert über neue Gesetze, die nachträgliche Vertragsänderungen ermöglichen. Dies erschwere langfristige Kalkulationen und lasse Tansania als unberechenbar erscheinen. Tansania kann bei den „Hosting Government Agreements“ relativ hart verhandeln, weil Statoil und Exxon bereits mehr als \$ 5 Mrd. in die Gas-Exploration investiert haben.

Andererseits konkurriert Tansania beim Flüssiggas-Export nach Asien mit Australien (6 Flüssiggasanlagen im Bau) und dem Nachbarland Mosambik, das dreimal so große Gasreserven besitzt (ebenfalls im Ruvuma-Becken) und seinerseits eine Verflüssigungsanlage baut. Da solche Exportverträge sehr langfristig abgeschlossen werden, ist es entscheidend, wer als Erster liefern kann. Präsident Magufuli befahl, die Verhandlungen, die eigentlich schon 2014 abgeschlossen sein sollten, zu beschleunigen. Die umfangreichen Arbeiten könnten nach Auffassung der Nationalbank das tansanische Bruttoinlandsprodukt um 2 Prozentpunkte anheben. U.a. muss eine 100 bis 200 km lange Pipeline auf dem Meeresboden über tiefe Schluchten verlegt werden.

Citizen 22.12.16; 01.06.; 27.07.17; Business Times 23.04.16; DN 02.08.16; 19.04.; 19.,23.07.17; East African 23.04.16; Guardian 26.02.; 24.08.16; 25.10.17

Gasversorgung

Die Afrikanische Entwicklungsbank stellte einen Kredit von \$ 150 Mill. für Gasverteilernetze in Dar-Es-Salaam, Mtwara und Lindi zur Verfügung; Fernleitungen nach Morogoro, Iringa und Mbeya will das Energieministerium von Kinyerezi, DSM ausbauen.

Der Handelsminister bat Norwegen, ein auf \$ 30 Mill. veranschlagtes Projekt zu unterstützen, das Erdgas zum Verbrauch in Haushalten aufbereitet und vertreibt. Während ein großer Sack Holzkohle heute bis zu TZS 60.000 kostet, zahlt eine an ein Gasverteilungsnetz angeschlossene Familie etwa TZS 30.000 pro Monat. Die TPDC wurde beauftragt, einen Rahmenplan für ein Gasversorgungsnetz zu entwerfen [s.u. Umweltschutz]. Die japanische Entwicklungsagentur JICA sagte dafür Unterstützung zu.

DN 04.08.17; Guardian 09.02.; 23.05.; 02.07.; 22.08.17

ERDÖL

Vorkommen

Ein ugandisch-tansanisches Team stellte wahrscheinliche Erdöl-Lagerstätten am Eyasisee (Karatu-Distrikt, Manyara-Region) und am Tanganyikasee fest. Beide Becken gehören zum afrikanischen Grabensystem. Der Tanganyikasee, zweitgrößtes Binnengewässer Afrikas, grenzt an die DR Kongo, Sambia und Burundi; er gehört zu 41% zu Tansania. Präsident Magufuli will die weitere Erforschung gemeinsam mit der DR Kongo rasch vorantreiben. Die TPDC führte Erkundungsflüge durch, nachdem sich die französische Total wegen erwarteter hoher Kosten zurückgezogen hatte. Eventuell vorhandenes Öl könnte über die Hoima-Pipeline [s.u. S.10] transportiert werden. In Uganda wurden unter ähnlichen geologischen Umständen am Albertsee 4 Mrd. Barrel Erdöl entdeckt.

Citizen 09.,22.02.; 09.06.17; DN 11.07.14; 06.10.17; Guardian 07.05.; 05.10.17

Pipelines

Die Präsidenten Ugandas und Tansanias starteten gemeinsam den Bau der 1.445 km (davon 1.100 km in TZ) langen, unterirdischen Rohöl-Pipeline vom Hoima-Distrikt, Uganda zum geplanten Ölhafen in Tanga, Tansania (East African Crude Oil Pipeline - EACOP). Ihr Durchmesser beträgt 61 cm, sie kann täglich 216.000 Barrel Öl transportieren. Diese längste elektrisch beheizte (50 Grad) Ölleitung der Welt wird etwa \$ 4 Mrd. kosten und bis 2020 fertig gestellt sein. Sie wird finanziert und betrieben von Total (FR), Tullow (GB), CNOOC (China) und den staatlichen Petro-Firmen Ugandas und Tansanias. Das ugandische Erdöl erreicht die Gewinnschwelle (ab Ozean-Hafen) bei \$ 25 pro Barrel (Angola \$ 35, Nigeria \$ 32, Saudi Arabien \$ 10, Kuwait \$ 8,50).

Uganda zog die Route durch Tansania gegenüber einer kürzeren Alternative über Kenia vor. Sie erscheint sicherer und billiger, vor allem beim Landerwerb und den Transitgebühren (\$12,2 pro Barrel). Zusätzlich beteiligt sich TZ mit 8% an einer in Uganda geplanten Raffinerie und lockt mit bedeutenden Steuernachlässen. Über die Ölleitung soll später auch tansanisches Erdgas für ein Stahlwerk in Uganda geliefert werden.

TZ verspricht sich beträchtliche Wirtschafts- und Beschäftigungsimpulse vom Bau der Pipeline. Eine weitere Leitung für Flugzeug-Kerosin von DSM nach Sambia soll ebenfalls bis 2020 gebaut werden. Finanzierungsdetails sind nicht bekannt. Präsident Magufuli warnte Spekulanten davor, hastig auf den für Rohrleitungen demarkierten Flächen zu bauen, um Entschädigungen zu erschleichen. Die ganze Strecke sei auf Satellitenbildern festgehalten, die den Zahlungen zugrunde gelegt würden.

Citizen 23.,29.05.17; DN 04.11.17; DN 20.05.; 19.09.17;
East African 27.05.17; Guardian 28.04.16; 29.05.; 06.08.17

KOHLE, URAN

Kohle

Tansania besitzt etwa fünf Mrd. t abbaufähige Kohle, allerdings unterschiedlicher Qualität. Zurzeit werden jährlich 250.000 t Kohle abgebaut.

Bereits 2011 schloss die Nationale Entwicklungskörperschaft (NDC) einen Vertrag mit der chinesischen Firma Sechuan Hongda (80%; NDC 20%) über ein riesiges Kohle-Bergwerk mit 600 MW-Kraftwerk in Mchuchuma, Ludewa-Distrikt (Investitionskosten \$ 3 Mrd.). Bisher geschah allerdings wenig, einerseits, weil der Präsident die Vertragsbedingungen zugunsten des Staates revidieren will, andererseits, wegen zunehmender Umwelt-Bedenken.

Umweltexperten und Anwohner im Ludewa-Distrikt, Njombe-Region verweisen auf die besonders verheerende CO2-Bilanz von Kohlekraftwerken gegenüber Gas-Dampf- oder gar Wind-Generatoren. Hinzu kommen sehr ernüchternde Erfahrungen aus dem Mbinga-Distrikt, Ruvuma-Region wo TANCOAL (im Besitz der staatlichen NDC – 30% - und der australischen Intra Energy – 70%) seine Umweltschutz-Versprechungen zur Ngaka-Mine nicht einhielt und Land und Wasserläufe verseuchte. Sechuan Hongda eile in dieser Beziehung ein sehr schlechter Ruf voraus. In Mchuchuma werden 428 Mill. t Kohle vermutet, in Liganga 126 Mill. t Eisen. Hier könnten insgesamt 32.000 Arbeitsplätze entstehen.

Die Regierung verbot den Zementfabriken, südafrikanische Kohle einzuführen, um der heimischen Kohle aufzuhelfen. Die Abnehmer kritisierten minderwertige Qualität, unzuverlässige Lieferung und hohe Preise der tansanischen Kohle. Tancoal (Ngaka, Mbinga) meldete eine Erhöhung ihrer Monatsproduktion auf 80.000 t.

Eine 2016 angeplante Eisenbahnlinie von Mchuchuma über Ngaka zum Hafen Mtwara ist nicht mehr im Gespräch.

Citizen 22.04.; 13.05.17; DN 02.02.15; 20.05.16; 15.05.; 08.06.17; East African 30.07.17; Guardian 01.09.17

Uran

In Tansania sind seit 2005 etwa 20 Unternehmen mit der Suche nach Uran beschäftigt. Die wichtigsten Lagerstätten befinden sich in den Distrikten Manyoni (Singida-Region), Bahi (Dodoma), Nachingwea (Lindi) und Namtumbo (Ruvuma), die wichtigste im Selous-Wildschutz-

gebiet (an den Flüssen Madaba und Mkuju). Dort werden 60.000 t Uran vermutet. Die UN-ESCO gestattete Tansania, das für die Uranmine vorgesehene Gebiet aus dem Weltnaturerbe Selous auszugliedern.

Die russische Rosatom lässt ihre Lizenz für das \$ 1,2-Mrd.-Mkuju-Uranprojekt wegen stark gefallener Uranpreise und unvorteilhafter Bergbaugesetze für fünf Jahre ruhen. Auch ein für 2025 geplanter nuklearer Forschungsreaktor (\$ 4 Mrd.) scheint nicht mehr aktuell zu sein. Prinzipiell gestattet das Atomenergie-Gesetz von 2003 die Elektrizitätserzeugung durch Nuklear-Reaktoren. Der Nuklear-Experte D. Kammen (Berkeley, USA) forderte die ostafrikanischen Staaten auf, erneuerbare Energien wie Sonne, Wind und Geothermie der veralteten und gefährlichen nuklearen Option vorzuziehen. Kalifornien habe bereits 50% seines Atomstroms durch Solarstrom ersetzt.

Die tansanische Regierung drängt Rosatom, bald mit der Uranförderung zu beginnen. Die im Selous-Reservat geplante Mine würde allerdings hoch automatisiert arbeiten und vergleichsweise wenige Arbeitsplätze schaffen. Eine von Rosatom im Selous-Park bereits gebaute Straße erleichterte Wilderern den Zugang und trug zum katastrophalen Rückgang der Elefantenpopulation bei.

Mehrere zivilgesellschaftliche Organisationen (Christenrat, Katholische Bischofskonferenz, Muslimrat, Menschenrechtszentrum, WWF) machten auf die schwer kontrollierbaren Auswirkungen des Uranbergbaus auf Umwelt, Grundwasser und Gesundheit aufmerksam und forderten genaue politische Vorgaben, bevor der Uranabbau beginnt. Die zuständigen Behörden müssten Nuklear-Spezialisten einstellen, um die Risiken kompetent beurteilen zu können. 2015 hatte die Internationale Atomenergie-Agentur der Tansanischen Atomkommission (TEAC) bescheinigt, dass sie noch viele Herausforderungen bewältigen müsse.

Kritiker errechneten, dass nachhaltiger Tourismus in der Selous-Zone Tansania sehr viel mehr einbringen würde als ein 10-jähriger Uranabbau mit unabsehbaren Risiken für Mensch und Umwelt.

Die TEAC führte mit US-Hilfe eine Trainingswoche für Radiologen und Polizeiführer durch, um die Risiken radioaktiver Substanzen in den Händen von Terroristen bewusst zu machen. Versuche, solche Materialien illegal zu erwerben, seien wiederholt beobachtet worden.

Citizen 29.05.14; 15.10.15; 04.12.16; 09.10.17; DN 26.12.13; 01., 29.05.14; 27.02.15; 07.01.; 09.,12.07.; 21.11.17; East African 31.10.16; Guardian 19.10.15; 09.07.17; www.wise-uranium.org; Interaktive Karte zu allen Bergbau-Lizenzen: <http://portal.mem.go.tz/map>

UMWELTSCHUTZ, ERNEUERBARE ENERGIETRÄGER

Umwelt: Gefährdung, Schutzmaßnahmen

Umweltminister J. Makamba erinnerte daran, dass in Tansania täglich 1.250 ha Baumbestand zu Holzkohle verarbeitet werden. Daher ging die bewaldete Fläche in Tansania seit 1964 um 50% zurück. Die Energieagentur TPDC will die Holzkohle mittelfristig durch Erdgas ersetzen. Sie arbeitet an einem Masterplan zur Versorgung mit Erdgas für die Regionen Küste, Mtwara und Lindi; in einer späteren Phase sollen auch Morogoro, Arusha, Tanga, Dodoma, Mwanza und Mbeya an das Erdgasnetz angeschlossen oder mit komprimiertem Gas in Zylindern versorgt werden. Die erste Phase sieht vor, ein Verteilungsnetz in Dar-Es-Salaam aufzubauen, wo jährlich 500.000 t Holzkohle verbraucht werden. 65 km Gasleitung sollen etwa 30.000 Haushalte versorgen. TPDC lud in- und ausländische Firmen ein, sich an den Erschließungsarbeiten zu beteiligen.

Mit dänischer Hilfe werden 45 größere Fabriken auf Energie-Effizienz geprüft. Da die Energiekosten bis zu 40% betragen, sind hier erhebliche Einsparungen möglich. Interessierte Betriebe erhalten zinsgünstige Kredite für effiziente Maschinen.

Ein Artikel im Wissenschaftsjournal „Science“ warnt vor erheblichen Umweltrisiken durch Ölbohrungen im Tanganyikasee [s.o. Erdöl-Vorkommen]. Der See enthalte 1/5 allen Oberflächensüßwassers der Erde und es dauere 7000 Jahre, bis sich sein Wasser einmal erneuert. 10 Mill. Menschen hingen von einem intakten Ökosystem dort ab, sowie Millionen weiter im Kongobecken. Die Erfahrungen in Nigeria mit tausenden von Öl-Unfällen zeigten, welche Ri-

siken Ölbohrungen mit sich brächten. Auch tansanische Umweltschutz-Organisationen forderten, die Strafandrohung für Umweltschäden durch Ölfirmen drastisch zu verschärfen.

Auch Nationalparks und Wildschutzgebiete bleiben nicht von Ölsuchern verschont. Die Swala Tanzania Ltd. [s. o. S. 7] erhielt 2016 eine Unbedenklichkeitsbescheinigung von der Umweltschutz-Behörde NEMC für die geschützten Zonen in der Kilombero-Konzession. Unter vergleichsweise strengen Auflagen darf sie damit auf begrenzte Zeit Probebohrungen auch in Schutzgebieten ausführen. U.a. geht es um den Bestand der seltenen Puku-Antilope (Kiswahili: sheshe). Die Firma ist der Ansicht, dass der wachsende Bevölkerungsdruck die größte Bedrohung für die Schutzgebiete darstellt.

Citizen 26.06.15; 22.02.; .07.17; DN 10.08.15;
24.04.; 04.08.17; Guardian 16.07.17

Nachhaltige Energieträger

Ein bisher unterschätzter Kostenfaktor bei Solarstrom: In ganz Afrika sind die Solaranlagen bei Dieben besonders beliebt und müssen Tag und Nacht von Sicherheitsdiensten, Polizei oder Soldaten bewacht werden, die ihrerseits nicht immer gegen lukrative Angebote immun sind.

Eine Firma in Arusha bietet unter dem Namen „Moto Poa“ (Cooles Kochen) spezielle Herde an, die mit einem Äthanol-Gel betrieben werden, das aus Zuckerrohr-Abfällen gewonnen wird. Diese Technik arbeitet rußfrei und kann Holzkohle effizient ersetzen.

Die Energie-Agentur für ländliche Regionen (REA) förderte mit norwegischer Hilfe den Bau von 10.000 individuellen Biogas-Anlagen, die mit Rinderdung betrieben werden und Methangas für Beleuchtung und Kochen liefern. Die Besitzer erhalten 25% Zuschuss zu den Baukosten von etwa € 600. Ein ähnliches Projekt mit niederländischer Unterstützung (African Biogas Partnership Programme) errichtete bereits 12.000 solcher Reaktoren; derzeit läuft seine zweite Phase mit weiteren 10.000 Biogas-Anlagen. Regionen mit Stall-Viehhaltung können so den Brennholz- und Holzkohle-Verbrauch reduzieren. Durchführungspartner sind in der Regel NRO, darunter die katholische und die lutherische Kirche.

Tansania erhielt Förderungszusagen für die UN-gestützte Initiative „Nachhaltige Energie für Alle“ (SE4A – Sustainable Energy for All) von der EU (€ 108 Mill.), der Afrikanischen Entwicklungsbank (\$ 100 Mill.), Skandinavien (\$ 300 Mill.) und der Weltbank (\$ 300 Mill.). SE4A will bis 2030 universellen Zugang zu elektrischer Energie, erhöhte Energie-Effizienz und überwiegend nachhaltige Stromerzeugung erreichen.

Mehr zu erneuerbaren Energien:

TI Okt. 17, SS 10-12

Citizen 21.,24.01.; 17.04.16; 22.04.17; DN 15.10.15;
23.01.; 12.07.16; Guardian 24.08.15; 24.01.; 30.07.16

**ALLEN LESERINNEN UND LESERN EIN GESEGNETES CHRISTFEST UND
ZUVERSICHT UND GEBORGENHEIT IM NEUEN JAHR!**